

**Aus dem Briefwechsel eines jungen Nürnberger Kaufmanns im
16. Jahrhundert.**

(Schluss.)

13.

. . . So wiß, das ich mit Michel Pehem hab gerett des Henßlein halben, so wil er in nit zu im nemen und verdirbt der pub gar pey der muter, den er hat all sein wiln, alß die dochter. Du weist wol, daß die muter alß (*alles*) lest geschehen. Lieber veter, ich pit dich, du wolst des Gredleinß pryef, desgleichen mein pryef zureissen, das sy nit gelesen werden von nūmand. Domit befilch ich dich gott dem almechtigen in sein gotliche bewarung, amen.

Datumb am oberst tag (6. *Januar*) 1541 yar.

Lucia Albrecht Letscherin.

14.

. . . Lieber pruder, ich hett dir gern lengst geschryben, so haben wir ein zeytlang zu schycken gehabt, das wyr auch leyt (*Leute*) haben gehabt, weyl der kayser³⁴ hye ist gewest, den herzog von Sefern (?) so wyß, das ein schelchte (*schlechte*) faßnacht hie ist gewest; man verpot es, als weyl (*solange*) die fremden leyt hye waren, das sych uber 5 nacht nit syn gangen yn der faßnacht Damyt piß gott bevolhen. Datum am gulden mytwochen (9. *März*) 1541 yar.

Margretta Pehamyn.

15.

Anno domini 1541; adi 25 Aprili, in Normbergk.

. . . . Weiter, lieber vetter, so wiß, das ich deinen pruder Hansen, adi 23. dito in des namen gottes pey einem richtigen furman von hina gen Presla geschickt hab, an Bernhardt Geisler, der wirt allen vleis ankeren, neben meinen schwegern, das er etwo an ein guet ort, da er nun wol ist, nach gelegenheit seiner art umb ein zimlich kostgelt unterpracht kont werden. Darumb wollest dich seinthalben forthin ein zeit lang unbekomert lassen. Wolt der allmechtig got, das die schwestern auch mit frommen, erlichen gesellen versehen werden, dan ye die zeit vorhanden were: got weis, sie tauren (*dauern*) mich und hab ein mitleiden im herzen, wan ich sie 3 ansich. Darumb hilf got den hern pitten. Und halt auch herr Endresen Imhof an, das man nit feir, dan ye elter die wahr wird, ye erger sie zu verschleissen ist. So wolt ich ye meins thails gern das pest thon, wan ich nur wie und woh west, dann du und deine geschwistrigt sollen sich furwahr alles guets, treu und vleis stets zu mir versehen, wiewol es am vermogen klein ist . .

Michel Pehaim,
d. w. vetter.

16.

. . Laus deo 1541; adi 7 May in Nürnberg.

. . So wies dies allain, das zaiger dies Conrat Bair sein wurd, der wurd hinab (*d. h. nach Antwerpen*) geschickt, damit dester mer des handel nutz

³⁴) Kaiser Karl V.; der am 16. Februar zum ersten Male nach Nürnberg kam, um von hier aus den Reichstag in Regensburg zu besuchen.

und notorft bedorft werd, und es dir auch dester leichter sey, noehdem wir nit ein klein handel do niden haben. Got der herr wol in mit lieb pleiden. Demnoch so wolst im freuntlich sein, desgleichen versiech ich mich, er gegen dir auch sein sol und wolt hilfflich und retlich miteinander sein und das pest mit allem bedenken und demselben alsdan nochkommen, wie ich verhoff, dasselbig wol miteinander zu thun solt wissen . . . So wies, das mit deiner schwester sich noch zu keiner heiret schicken wil, das mir doch furwar nit lieb ist, dan es grose zeit wer, nit allain irnthalben, sonder auch von den andern schwester wegen. Aber die Lescherin wil deshalb gar nit bedenken und wie sie ein haben wil, besorg ich, sie mocht noch lang also pleiben. So het das Klerlein gut naigung zum Cristoff von Ploben und wie sie vermaint, so sey dasselb pey im auch; wer es wol beschwerlich, das sie vor dem Gredlein solt verheiret werden. So aber sie das Gredlein noch als pald zu keiner heiret solt kummen, wais ich denig (*dennoch*) nit, ob man die andern auch also versitzen solt lossen. Also das mir gleich di weil lang dapey ist. Was dein gut beduncken damit ist, wolst mich wissen lossen, aber dich sonst gegen nimant nichts merken wolst lossen. Gott der herr wol sein gotliche gnad darzu verleihen. Domit, lieber oham, was dir lieb und dinst ist, allzait willig. So lest dich mein weib fleisig grusen und pis got alzeit befolhen.

Endres Imhoff.

17.

Mein freuntlichen gruß und alles guts zuvoran. Lieber pruder, wyß das ych eyn pryf von dyr empfangen hab des 22 tag Yunyus. Darynen hab ych deyn gesundheyt vernumen; das hab ych von herzen gern gehort, gott geb lenger myt seynen gnaden; des selben geleychen wyß mych auch gesund, gott hab lob. Lieber pruder, das mumeleyn hett dyr gern geschryben; so wyß, das sych (*sie*) eyn boße hand hat, das sych (*sie*) dyr auf dyßmal nyt schreyben kan, aber pald es pesser wyrt myt yr, so wyl sych (*sie*) dyr deyn pryf verantworten, sunderlich das lezer plad meynethalben. Du drafst (*darfst*) nyt als (*alles*) gelauben, das man dyr ynab (*hinab*) schreybt; wolt gott, das dus solst wyßen, wye man myt myr umbget; ych muß es got bevelhen. So wyß auch, das der Crystof von Plauen gar unsynyg (*geisteskrank*) yst woren, wyewol er nye fast scheydt (*gescheid*) yst gewest, aber yezt ist es gar auß der weyß. Man hat yn von Leypezyg her mußen füren; es kumpt ym aber von kayner krankheyt. Ych versych mych, der Hanß Ronrecke wir (*wird*) kurzlich danyten pey dyr seyn, der wyrdt dir wol allen beschayd wyßen zu sagen. Darumb hat mych gott wol vor ym behut. Wenn ich oder (*aber*) meynen freunden hett gefolgt, nemlich dem Andreas Ymhoff, so hett ych yn genumen. Da wer myr nyt wol myt beholfen gewest, wenn ych eynen naren hett zu eynen man. Da fragen dye freund nyt vyl darnach, es geeh ayner myt aym wye es woll. Da haben sych (*sie*) darumb außgesorgt, wenn ayner nur eyn man hat. Das ich mych aber von meyner schwester wegen wyll verstecken, das wyll ych nyt thun, vnd ich versych mych auch als guts zu dyr, als eyn schwester zu eynen pruder; das du myrs auch nyt raten wyrst. . . . Lieber pruder, wyß, das der Crystoff Harstorfer eyn preytyam yst myt der Hanß Le-

czeryn; sych (*sie*) hat yezt kayn kleynes Taucherlein, sunder ein groß fast (*fest*) stuck vnd der Hanß Ronrecker vnd der Paullus Leczer syn dye jungen gesellen (*Brautführer*) und des 6. tags Julyus wyr die hochzeyt. So wyß auch, das Schurstab Endlein auch ein praut yst myt einen Nyderlender, der adlaßbebery (*Atlasweberin*) pruder. Sust ways ych dyr nychts zu schreyben, dan wyß, das der Henslein ~~her~~ hat geschryben, es gefall ym ganz wol dynnen. Er schreibt auch, er woll sych wol halden, das wyr alle er (*Ehre*) an ym erleben sollen. Er ist auch ser krank gewest underwege an der gelbsucht. Es ist aber pesser woren, gott hab lob³⁵). Das mumelein lest fleysig grussen, Crystof Pfyntyng und dye Felyz und der Crystof Furer lassen dich auch freuntlich grussen. Danyt pis gott bevolhen. Datum an saynt Johanastag (*24. Juni*) 1541 yar.

Margretta Pehamyn.

18.

. . . . Auch schreibst du mir des Michel Pehems halber; so wiß, das mir sein wesen nit vast wol gefelt und darfst dich sein nit drosten, ir wurdt stez miteinander zanken, du kenst sein hoffertigen gayst wol. Aber last dich gegen nymand merken, das ich dir es geschriben hab. Aber ich hoff je zu gott, der wer dir ein guten rot geben; ich verste ye der hendel nit, ich wolt sust (*sonst*) dir gern helfen und roten (*raten*), alß wen du mein leiblich kint west (*wärest*). Aber wen ich an deiner stat wer, so wolt ich den Hanß Rodnecker darin roz (*Rates*) frogen in einer gehaim (*vertraulich*); eß ist je ein frum, treu mendlein, das sich der hendel verstet; versich mich, er sey iz doniden pey dir. Auch so schreibst du mir des Gredleinß halben. Wiß gott, das es mir ein herzliche freud wer, das ich verheireten solt, aber eß ist vielleicht gottes wil non (*noch*) nit, der ist der pest helfer, ich wolt, das ich ein stund mit dir solt reden, es lest solch nit alß (*alles*) schreiben. Es hot (*hat*) oft einß (*jemand*) freund, eß wer pesser, eß wern veynt (*Feind*), so west (*wüßte*) sich einß vor in zu huten. Ich weiß dir iz nit sunders zu schreiben, den gruß mir Jeronymuß Imhoff und den Rodnecker. Damit befehl ich dich got. Ady am 15. Augusty 1541 jar.

Lucia Albrecht Letscherin.

19.

1541, adi 20 October in Nurmberg.

. . . So schick ich dir hiemit ein leng und die prait an eim faden von eim teppich, so ich gern wissen wolt, was solcher ungeferlich kosten wurd. Solcher wolt ich in meim hof zu seiner gepurenden zeit aufhenken und prauchen. Dorft nit kostlich, sonder von mitelmessiger arbeit sein; doch mer zu schlecht, dan zu kostlich, aber denigen (*dennoch*) auch nit zu gar schlecht und das allain gut farb gehabt het. So wolt ich die historia darinnen haben von dem ewangelium Johanni am capitel, do unser herr seligmacher auf der hochzeit

³⁵) Nach der Rechnung Bernhard Geifslers in Breslau, bei dem Hans Behaim eine Zeitlang sich aufhielt, war dieser auf der Reise in Reichenbach 22 Tage lang krank. Er schildert den Knaben als »mutwillig und sunderlich im trinken unmesig«.

ward und wasser zu wein macht. Dieselbig histori wie der Sext (*Text*) anzeigt, must darin auf antiquitis vermacht sein. Ist dennoch mein pitt, thu (*du*) wolst mit eim, so es am pesten und negsten machen mocht, handeln und erfarn, was einer nemen wolt und es kosten wurd

So pitt ich dich freuntlich, weil thue iz allain do niden (*d. h. im Geschäft*) pist und denig nit mit wenig, sondern mit grosem gelt zu handeln host, thu wolst im mit fleis nochdenken, domit das nihs versaumbt, sonder des nutzt gehandelt werd, auch dich sonst rechtschaffen halten und vor allen schedlichen dingen hutun wolst und dir ere und nuz aufthun, wie ich hoff, ob gott will, geschehen soll

Endres Imhoff.

20.

1541, adi 19. November in Normbergk.

. . . Wir hoffen alle, du seyest in frischer gesondhait, desgleichen wisse, unser ganze freundschaft auch und deinen pruder Hansen Pehaim zu Presla peym Bernhardt Geisler

Dein jongst schreiben de 18. Sept. ist mir des 29 desselben pehendigt, wollest dich nichts anfechten lassen der artikel halben, die du aus meinem schreiben de 25. Augusto nit hast konnen vernemen; es betrifft nichts dan alter weiber hendel an, die verkeeren sich nach dem wetter. Es hat die sonne schon wider darauf geschinen. Leut (*Leute*), die nichts zu schiken (*schaffen*) haben, muessen inen zuweilen etzwas zu schiken machen; doch zweifelt mir nit, du hapst im gaist verstanden, das ich dozumal unser muehmen, die Letscherin, gemaint. Aber wir seindt, got lob, all widerumb guet freund. Es richten oft schoede meuler auch mer unwillens zü, welcher man oft nottorftig were. Darumb las dich nichts komern (*kümmern*), was gestalt ich mich halte; wil mich, ob got wil, dermassen halten, das ichs alzeit in ehren gegen meniglich kon verantworten . .

Michel Pehaim,
d. w. vetter.

21.

. . . . Lieber pruder, wyß, das ich dir ein pryf hab geschryben an sant Yohanastag, versych mich, er sey dir woren. Weyter, so pytt ich dich, du wolst myr ein garn schycken, wye dus (*du es*) dem Mattas Ebner³⁶) hast geschyckt; du must myr haber (*aber*) allerleyn farb kaufen: der roten ein \bar{u} , der grunen eyn halbs \bar{u} , syttyg grun, des lichtgelb ein halbs \bar{u} , des goltgelb ein halbs \bar{u} , des praun ein halbs \bar{u} , des plob ein halbs \bar{u} , hymelplob und sunst schun plob, des scharlafarb (*scharlachfarbig*) ein halbs \bar{u} , des leypfarb (*fleischfarbig*) ein halbs \bar{u} , des schwarzen ein ganz \bar{u} . Lieber pruder, mein freuntlich pyt ist an dich, du wolst myr das garn schicken von den farben, wye ich dirs auf hab gezayget; nur von lichten, schunen farben, die nur nit dunkel syn. Fyndstu oder mer schuner farb danyten, so magstu myr die selben auch zuschycken. Und wolst myr die auf das est (*eheste*) schicken

36) Mathäus Ebner (1516—1569). S. Biedermann Taf. 30.

und wolst myrs auch nit kleyner am faden schicken, den du dem Mattas Ebner hast geschickt. Was du da umb (*darum*) gybst, das schreyb mir; das wil ich dir zu dank bezalen. Ich muß ein tebyg uber ein dysch nehen auß dem garn. Lieber pruder, besonders wayß ich dir nychs zu schreyben, den (*als*) das der jung Mertten Geuder³⁷⁾ danyten yn Osterreych ist gestorben; got sey ym gnedig. Gruß mir den Jeronymuyß Ymhoff; damit piß gott bevolhen. Datum an unser lieben frauen tag (8. *Sept.*) 1541 jar.

Margretta Pehamyn.

22.

Meyn freuntlychen gruß und guz alles zuvoran. Lyeber pruder, wen du frysch und gesund werst, das hort wyr alle von herzen gern; des selbygen gleychen wyß uns auch alle gesund, gott hab lob, gott geb lenger. Lyeber pruder, mych wundert ser, das du uns nyt schreybst, das du myr nyt antwort schreybst auf meyn pryf, den ych dyr vor Marttyna hab geschryben, daryn ych dyr meyn freut verkunt hab. Hett gemeynt, du hest myr lengst geschryben, hest dych myt myr erfreut, hest myr gluck gewünscht³⁸⁾. Wolt gott, das es muglych wer, das du wolst her auf meyn hochzeyt kumen, dye auf den dritten Yenar wyrt. Lyeber pruder, ych pytt dych, du wolst myr auf das hest (*eheste*) schreyben. Auf dyß mal nyt mer; ich het dir wol vyl zu schreyben, ich hab oder yezt nyt der weyl, das du wol kanst gedenken und nym also vergut. Das numelein lest dych freundlich grussen. Damit pyß gott bevolhen. Datum (*Datum*) an sant Lucy a tag (13. *Dezember*) 1541 jar.

Margretta Pehamyn.

Nachschrift:

Lieber vetter Paulus Pehem, ich het vermeint, du werst hieher kumen auf deiner schwester hochzeit. Dan die sag hieh ist, der Veit Holzschuher soll ein preutigam in kurz mit dem Ölaffen Enlein³⁹⁾, auch Cristoff von Ploben mit dem Stromer Enlein⁴⁰⁾; ist vorgester der hantschlag gewest. Dein schwester hat nit so vil muß (*Zeit*), das sy dir es het geschriben. Mein mutter und ... laßen dich und den Hieronimus Imhoff freuntlich grußen.

Felicitas Hallerin⁴¹⁾

1542.

23.

Mein freuntlichen gruß und alles guts myt wunschung vil guter selig neuer yar, was dyr nuz und gut ist, das geb dyr gott und uns allen, amen. Lieber pruder, wyß, das numelein eyn schreyben von dyr empfangen hat und

37) Martin Geuder, Kaiser Ferdinands Rat († 1541, den 23. Juli zu Pest).

38) d. h. zu ihrer Verlobung mit Christoph Haller; s. über ihn Biedermann Taf. 109c.

39) s. d. Br. 29. 33; Biedermann Taf. 339 und den laufenden Jahrgang dieser »Mitteilungen« S. 4 f.

40) s. Biedermann Taf. 468.

41) Tochter Ulrich Hallers und der Katharina Tucher (geboren 1520, † 1555 unverheiratet); sie war eine Base zu dem Bräutigam von Margareta Behaim.

deyn gesundheyt darynen vernumen; das haben wyr von herzen gern gehort. So wyß auch, das uns am yarsabet dye 2 veßlein wol zu syn kumen. Das mumeleyn lest dyr eyn guts selig neus yar wunschen und lest dir freuntlich danken deyner scheck (*Leibrock*); du pyst ir ser wol myt kumen. Sych (*Sie*) hat dyr gern selbst geschryben, sie yst yezt kank und lygt gar dernyder am zyeperlein, gott geb, das es pesser wer. Lyeber pruder, suns wayß ych dyr nychts zu schreyben, dan wyeiß, das der Syngmundt Seller yst außwendyg⁴²) gestorben und dye alt Schaurlspeckeryn yst auch gestorben, gott sey yn genedyg. Sunst wayß ych dyr nychts zu schreyben. Ich hoff, du solst pald herkumen. Wye ych vernym, so wer man dych auf dye ostern her lassen, gott geb myt freuden. Das mumeleyn lest dich fleyßyg grussen. Damit pyß gott bevolhen. Datum am neuen yarstag 1542-yar.

Aufschrift:
Meynem lyeben pruder Paullus Peham
gehört der prief zu Antdorf.
Empfangen in Antw. am 17. Januar.

Margretta Pehamyn,
d. w. sewester.

24.

Mein freuntlich, willig dienst bevor. Lieber schwager Paullus! Euer gesundhait, glücklich und wolzusein, hort ich alle zeyt gern. Desselben gleichen so wyst mich auch, got hab lob, in guter gestalt. Gott der almechtig verleyhe zu beden thailen als ainig, als seine gotlicher wil ist. So ist dis allein mein schreiben: Dieweyl got der almechtig euer schwester Margretta und mich zusammen gesucht hat, wie ir vorlengst vernommen haben werd, und die hochzeyt auf den 3. tag Januari zukunfftig sein wirt, darauf ich euch in sunderhait gern gesehen hett und mir ain grofs wolgefallen daran thun, wan es het kunen muglich sein, darauf zu kumen.

Dieweyl ich aber ansyhe die geschafft, darinen ir seydt und, wie ich vernyme habt, so waiß ich, das euch nicht muglich sein wurd zu kumen, wolt euch sunst fast (*sehr*) gern gesehen haben.

Und warinnen ich euch dienen oder dienstlichen willen kan erzaigen, solt ir mich allezeyt als ain willigen schwager erfinden. Damit der almechtig mit unß allen. Datum Nurnberg, den 13. Januari anno 1542; in eyl.

Christoff Haller,
e. williger schwager.

Dem erbarn und waysen Paulus Behaym, meinem freuntlichen, lieben schwager, zu handen zu Anttorff.

25.

1542, adi 10. Febrar in Nurnbergk.

Lieber oham Paullus, im andern prief vernimst, das thue (*du*) in die mes Franckfurt und von danen her solst, darnach magst dich do niden mit allem richten. Got wol dich mit lieb pleiden. Dan nochdem dein zeit kunfftig simmer ein end hot und sonderlich, das wir furwar hie wol leut bedorfft, dan es am

42) d. h. fern von Nürnberg.

meinsten uber mich get, das mir nun auch schwer wil werden, und es je lenger je pus (*schlimmer*) empfinden wil, sambt dem so dir nuzlich und erlich heiret, wie ich hoff, zusten wurde, fur dich sein mocht, nun zuzugreifen, also es eigentlich fir dich ist, darumb es auch geschiecht . . .

Endres Imhoff.

26.

. . . Aber mein gesuntheit ist nit vast groß. Ich pin sider Michaelliß nit mer den zweymal in der kirchen gewest, aber eß ist meine kumernuß schuld. Ich hab vernümen, wie du auf die Franckfurter meß her werst (*wirst*) kumen, das hab ich von herzen gern gehort, das ich dich noch sol sehen mit gottes hulf, ee ich sterb⁴³), den ich het dir vil zu sagen, das sich nit alles lest schreiben . . . Domit befilch ich dich gott dem herren, der helf unß mit freuden zusamen, amen. Datumb am suntag Letare (19. März) 1542.

Lucia Albrecht Letscherin.

27.

1542, adi 23 Oktober in Uschalin⁴⁴).

. . . Anfangs klag ich meinen lieben vettern, deinen pruder selig Hans Pehaim mit meldung, so er gleich mein aigner sohn oder leyplicher prueder gewest were, so hette ich ine ye anders nit wissen zu pevelhen. Aber dem willen gottes sol man sich nit widersetzen⁴⁵).

Michel Pehaim,
d. w. vetter.

28.

Meyn freuntlychen gruß und alles guts zuvoran. Lyeber pruder, wenn du frysich und gesund hynab kumen werst⁴⁶), das ych zu gott verhoff, so hort wyrst (*wir es*) alle von herzen gern. Desselbygen geleychen wyß uns yn zymlichen wesen, gott hab lob. Lyeber pruder, wyß, das mych gott erfreut hat, das meyn heytrat fur sych (*vor sich*) yst gangen, gott hab lob, myt dem Crystoff Haller. Ych versych, auf den nechsten donerstag soll der handschalg geschehen⁴⁷). Meyn preutyam lest dych freuntlich grussen und seynen wylygen dynst sagen und woll dyr thun, waß dyr lyeb yst und woll sych auch desselben zu dyr versehen. Es yst ym und myr nur layd, das du nyt hye solsts seyn pey unsern freuden. Ych pytt dych auch freuntlich, du wolst

43) Ihr Wunsch wurde erfüllt. Lucia Letscher starb am 6. Oktober 1544, also zu einer Zeit, als Paulus Behaim bereits für immer nach Nürnberg zurückgekehrt war.

44) Oschelin in Böhmen, wo sich M. Behaim bei seiner Mutter aufhielt.

45) Hans Behaim, seit seinem Weggang von Nürnberg immer kränklich, starb am 12. September 1542 zu Neumark in Schlesien.

46) d. h. von der Frankfurter Messe nach Antwerpen.

47) Der Handschlag, die Verlobung fand am 16. November statt, wobei es, nach einem Briefe des Andreas Imhoff zu schliessen, wegen des Heiratsgutes zu unerquicklichen Familienerörterungen kam.

ym eyn freuntlyches pryfley n schreyben. Weyter wyß, lyeber pruder, das mumeleyn lest dych pytten, du wolst das zucker auf das erst her schycken, den wyr weren es yezt bedrufen (*bedürfen*). Ych wayß dyr auf dyß nyt mer zu schreyben, den (*als*) das mumeleyn lest dych freuntlich grussen. Damyt bevyhl ych dich gott dem almechtygen. Datum suntag vor Martyny (5. Nov.) 1542.

Margretta Pehan,
deyn w. schwester.

1543.

29.

Laus deo 1543, adi 10 Janer, in Nürnberg pei dem jungen emon (*Ehemann*) Veit Holtschuger (am 27. Dezember 1542 mit Anna Ölhafen verheiratet).

In einem guten, selig neuen jar, wünsch ich dir und ain schöne junkfrau in einem krausen har, das wird dir mit der zeit eben war. Mein freuntlichen grüs und ganz willigen dienst züvoran. Lieber vetter Paulus Peham, wan es dir wol ging und frisch und gesünt werst, hort ich alzait gern. Desgleichen wiß mich und mein waib aüch in zimlicher gesünthait, got verleig noch sainen gotlichen willen. Erstlich hastü vileich for langst gut wissen, das sich, seiderher du von hin geritten pist, sich ezlich fil gesellen verheurat haben, des gleich wol zeiger dis prifs aüch einer ist und, als mon wil sagen, soln in kurz mer werden. Nün, wenn du lang wirst aüssen sein, ist zu besorgen, werst die reichen jünkfrauen al versäumen. Darümb, wens zeit ist, so mach dich herauf und los dir aüch eine an hals hanken. Weiter, so wünsch ich dir fil glücks zu der neuen freuntschaft zu deiner schwester Gredlein, die dan adi 3 dito hochzeit gehabt hat, da haben wir schuone (*schöne*) ding gethon und flüx gedantz, hetten dich wol mugen hie leiden, wens müglich wer gewest. So ist dein müter aber zur selben zeit ain wenig schwach gewest, passert sich aber, gott hab lob, wider. Neuer zeitung halb ist nichts sünders vorhanden, dan das wir des reichstag alle tag hie warten⁴⁸). So pald der kong (*König*) kumbt, so werden die andern hern und fursten, die darzu gehören, auch kumen; got wol, das mon was guts aufricht. Weiter, lieber vetter, host dü vileicht noch in güter gedechtnüs, das ich dich pat, mir ein fesslein inchodi (*Anchovis* ?), oder gesalzen fischlein, zu schicken. So hab ich seider weiter zu rat worden, mir solg fischlein nicht mer zu schiken, dan ich los mir sagen, si pleiben nicht so lang, als die mon (*von*) Jentia (*Genua*) pringt, sünders verderben pald; aber ein klein fesslein ollifi, wie mon si dan da niden hot, wen es müglich wer, mocht ich wol haben. Cristof Harstorfer sagt mir, du werst im aüch eins schiken, was dan dasselbig fesslein herauf kosten würde, sambt dem furlon, wolt ich dir zu dank bezaln. Ich hab aber sorg, mon kunde es diser zeit nicks herauf pringen. . . . So weis ich dir auf dismal nicht sunders zu schreiben, dan wo ich dir kunt lieb und dienstlich sein, schaff und gepeut; ich hab dir je musen ein gesellenprifflein (*Freundschaftsbriefchen*) schreiben.

48) Der Reichstag sollte bereits am 14. Dezember 1542 beginnen, aber von den Reichständen erschienen zuerst nur einige. Am St. Antonitag (17. Januar 1543) gelangte der König Ferdinand mit seinen zwei ältesten Söhnen nach Nürnberg.

Mein weib lest dich fleissig grussen; wil dich damit in die bebarung des almechtigen gottes bevolen haben.

Jochim Rotmundt,
d. w. vetter⁴⁹⁾.

30.

1543, adi 27 Jener in Nurmberg.

. . . So wurdst thue (*du*) von Nürnberg haben, das deiner schwester hochzeit wol und mit freuden verprocht ist worden, got hab lob und verleich in sein gotlichen segen, amen. Dan er, der Cristoff Haller, gefelt mir wol und guter hoffnung pin, sie sol wol versehen sein . .

So hab ich vernummen, das die dapezerey (*Teppich*) in rechtem golt do niden zu bekommen sey, und so ich etwas haben wol, sol ich dir die grose davon schicken und was ich am liebsten haben wol. Darauf schick ich dir hiemit von einem tepich die leng und die prait, wie thue (*du*) sehen wirst. So thue dan noch einen konst bekommen . . . so magst ir zwin kaufen, wolt ich sie auf mein seller (*Flur*) vor der teglichen stuben (*Wohnstube*) von der thur an, do man zur stuben hinein get, pis gar hin hinten, do man zu der schreibstuben hinein get, haben und geprauchten. So thue aber histori von ewangeli konst haben, das wer mir am liebsten, so aber nit verhandten wer, figur von andern histori

Endres Imhoff.

31.

1543, adi 2 Febrer, in Nürnberg.

. . . Lieber oham Paulus, dies schreiben allain darumb, das wir gut wissen haben, das der Schmiedmer dir sein tochter zu geben gute naigung het, und unsers erachten gar kein mangel haben wurd, dieweil wir an erberkeit und frumkeit, auch am vermogen kein mangel nit wissen oder haben. Und das die junkfrau zu zeiten schwach ist, wer (*werden*) wir bericht, das es aus weibliche schwachheit künt, und, so sie verheiret wurd, das ir sach pesser und damit kein mangel haben werd. Dieweil uns dan denig (*dennoch*) allerley gelegenheit noch bedünkt, es sey alls gar nit auszuschlagen, so haben wir nit unterlosen wollen, dir solches anzusaigen, domit, so mit uns weiter gehandelt und umb ein antwort angehalten wurd, das wir westen, was dein mainung wer und wir zu antwort solten geben. Dan, lieber oham Paulus, so wir im nochdenken, so bedunkt uns furwar, das dir nunmer nit nutzers (*nützlicheres*) sey, dan dich zu verheireten und desselben gut ursach haben der versehens, thue (*du*) werdst dich darmit weisen lossen, woehin thue dan lust und naigung host, es sey an obgemelt oder an andre ort, dasselbig magst uns anzaigen sind wir erputig, dir darzu hilflich und fudertich zu sein, dan wir je gern wolten, das thue (*du*) wol versehen werdst, daran sol an uns nichz erwinden. Dasselbig und was dir das pest und nutzt zu sel und zu leib sey, das wol dir got der allmechtig gnediglich verleihen und zuschicken, amen. Sonst, lieber oham Paulus, wies wir dir itz nit mer zu schreiben, dan wolst dich doniden

49) Der Oheim Pauls väterlicherseits; seine Frau war Katharina Behaim, die Schwester Friedrich Behaims.

wol halten und vor allen schedlichen dingen behuten, domit thue (*du*) nit krank werdst, wie thue waist, das es doniden vor andern orten not thut.

Gabrihel und Endres Imhoff.

32.

Mein freuntlich willig dienst bevor, freuntlicher, lieber schwager Paulus! Dein schreyben, mir gethan, darinnen mir vil glucks zu deiner schwester, auch allen freuntlichen und dienstlichen willen, wunst und erpeuts, welches ich mich sampt deiner neuen zaitung in demselben deinem schreyben auf hochst bedank. Worynnen ich dasselbig wyderumb gegen dir oder den deinigen kan oder waiß zu verdienen, solst mich alzeyt als einen willigen schwager erfinden, nicht mit worten, sunder mit den werken, verhoff auch, dein schwester und ich wollen unß, ain gott wil (*ob Gott woll*), wol mitainander wyssen zu verdragen, dan sy sol, ain got will, bey mir finden, das ich yr thun wil, was ir lieb ist. Von neuen zaitungen wayss ich dir sunders nichts grundlichs nichts anzuzaiigen, dan zu besorgen, dieweyl man also spotlich darzuthut und die chur und fursten wenig lust auf solichen reichstag zu kumen haben, sunder anzaigen, so ire romische kayserliche majestät in aigner person komme, wollen sy auch komen, auch zu besorgen, dieweyl sovyll zwitragt zwyschen den fursten im reich sind, das wenig ausgericht werden wird. Got woll alle ding zum pesten richten, dan zu besorgen, ain seltzam jar werden wird. Anders dir dieser zeyt nicht wayss anzuzaihen. . . . Datum Nurnberg den 3. tag Febrer, anno 1543.

Cristoff Haller,
d. w. schwager.

Byt dich, wollest mich hinfuran wayter nymer yrtzen (*Ihr sagen*), sunder mich fur deinen schwager halten und in deinem schreyben furan anreden.

33.

Laus deo 1543, adi 10. Febrar in Nürnberg.

. . . Mein weib lest dir sagen, si wol dir di augen wischen, das dü die von Til Kordl (?) versäumt host, die adi 29. Jener hot hochzeit gehabt; den preutigam host du on zweifl vernümen. Aber sie lest dir empieten, sols güts müts sein, es küm iz schier ein ganzer jünger schwarm hernoeh, darunter aüch fil reich sind, darunter wirt ezwo dein tail sein.

So meldest du auch, wie gar wenig kurzweil daniden zu Antorf sey und sich fil dings verendert hat von wegen der kriegs-läuff⁵⁰⁾, das ist wol zu glauben, got wol, das es nur nicht erger werd, sünder zu einem güten frid schicken. Dann solt solcher krieg fort gen, würd so ein poser krig, als er in langer zeit ist gewest. Got der her fug all ding zum pesten.

Item so vermeinst, dü wirst auf herrn fastenmess herauf gen Franckfurt kümen und darnoch her gen Nürnberg, so woln wir dann guter ding mit einander sein. Ich glaüb wol, Veit Holzschuher den jungen emon (*Ehemann*), den verlang nicht wenig herauf zo seiner schonen jüngen frauen. Er ist je nicht

50) Es ist der Krieg des französischen Königs Franz I. gegen den Kaiser, sowie die in den Niederlanden ausgebrochene Erhebung gegen Karl V. gemeint.

lenger dan bei 14 tage pey ir gewest, wer im nicht verübel zu haben. Weiter, liber vetter, es zeigt mir Hans Radnecker an, er hab dir daniden zu Antorf einen korallen paternoster zugestellt, den ich im dan fast for einem jar hab geben, mir in da niden zu verkaufen; zeigt mir an, er hab pisher noch nicht künd verkaufft werden, das mich denn nicht wenig verwündert, nachdem mon daniden noch der alte mainüng (*des alten Glaubens*) ist. Het gemaint, solt seider 3 mol verkaufft sein worden; sagt mir, mon hab in in der stat durch ein alte . . . um lossen tragen und fail pieten, das hab ich nit gern gehort, war nit güt davon. Derhalben ist mein pit an dich, wolst in sauber halten und nicht fil palnern (?) lossen, dan es im nicht nüz ist. Ich mocht leiden, wo es müglich wer, das du in mit sicherer potschaft hettest herauf geschickt, dan wo ich in itzt hie het, west in bei den fremden leuten, so iz hie aüf dem reichstag sind, mit gotes hilf zu verkauffen. Thü so wol und mach in fein sauber ein in paümwolvn und papir, wie er den for angemacht ist gewest, und gib in einem poten, der mit ersten heratüf laüft. . . .

Kanst dü in aber noch in mitler zeit verkaufen, e du in einmachst, ob ezwo ein glück kem, so mocht ichs wol leiden, halt in auf 4 in 35 fl.; ein 30. oder, 4 fl. soldü macht haben zu fallen; er ist worlich schon von farben. . . .

So hast du on zweifel gut wissen, das wir den reichstag izt hie haben und der kung Ferdinand sambt zweien sunen hie adi 17 die passato hie ist ein geritten⁵¹⁾. Aber es sind sunst wenig fursten hie; ist die sag, si wollen nicht kümen, ist je nicht mer dan ain pischof hie, nemlich der von Hildishaim (*Hildesheim*), aber sunst sind die gesanten potschaft, die stand des reichs alhie. So ist des kaisers potschaft, nemlich der Granval (*Granvella*)⁵²⁾ sambt 2 oder 3 sünen for ezlichen tagen herkümen, in soma ist die sag, soln teglich mer kümen; got wol, das mon was guts aufricht, das im doch pisher fast ungleich sehet⁵³⁾. Der herzog von Praunschweig sol aüch al tag kümen, der wirt bei dem Schlaüderspach lagern, der wirt hilf begern, das mon in wider einsizen sol⁵⁴⁾. So sind ir sünst nicht wenig, die auch hilf pegern; ist zu besorgen, mon werd ihn nicht aln helfen künden. So ist die sag, der türk sei aüch in groser rüstung; ist zu besorgen, es wird ein heftiger und lankweiliger sümer werden. So wis auch, das die gesellen hie disen winter ser flux auf dem schliten gefahren sint, auch des künigs (*Königs*) 2 süne sambt andern fremden hern; ist in etlichen fil jaren nicht gewast (*gewesen*) als heür; das host dü auch als versäumbt; sprich pazianzio (*Geduld*).

So hab ich auch die zeitung, wie es da nieden stet, vernumen, ist fast die sag noch teglich hie, vergleicht sich fast mit deinem schreiben, ist zu be-

51) d. h. am 17. Januar.

52) Er gelangte acht Tage nach dem Könige in Nürnberg an.

53) An Fürsten waren noch anwesend: der Pfalzgraf Friedrich, Herzog Ludwig von Bayern, der Bischof von Augsburg, der Herzog Heinrich von Braunschweig und einige wenige Stände. Der Reichstag, auf welchem der Kaiser u. a. vergebens Hilfe gegen Frankreich und die Türken begehrte, verlief resultatlos.

54) Der Herzog Heinrich von Braunschweig, ein Hauptgegner bei der Durchführung der Reformation in Norddeutschland, war 1542 von dem Schmalkaldischen Bunde aus seinem Lande vertrieben worden.

sorgen, wo es got der almechtig nicht anders in guten frid verordnet, es werd müe und arbeit werden, dise stat entpfind schon bereits solchen krieg, es mocht in guter hoffnung sten, wen k. m. eigner person uber kann, die sach mocht pesser werden, mon hat hie die tag gemelt, k. m. und kung von Frankreich solen frid miteinander machen, das ist wol war, das der pobst (*Pabsf*) nicht zeit verleurt, ob er ers mocht zu wegen pringen, ist aber zu besorgen, es werd nichts daraus

Jochim Rotmündt, d. w. vetter.

Dem erbarn gesellen Paulus Behaim iz zu Antorf, meinem lieben vetterm,
Antorf.

Dort empfangen am 22. Febr. 1543.

34.

1543, adi 7. April in Nurnberg.

. . . Wir haben dein schreiben in sonders empfangen und darin dein antwort auf unser dir gethun schreiben, deiner verheiret halben, vernummen. Die-wail es dir dan an dem ort, wir dir haben anzaigt, nit eingen wil, so sey es im namen gottes. Dan unser mainung anderst nit ist, dan dohin thue (*du*) naigung und lust hast . . .

Demnoch so thue (*du*) etwa zu einer erbern junckfrauen sonderlich naigung hest, pitt wir dich, thue (*du*) wolst es uns nit verhalten, sonder anzaigen, solst thue on allen zweifel sein, es pey uns wie pillich ist erlich pleiben sol und wir inmitler zeit pis auf dein zukunfft in der sach mit pestem fleis, doch in pester stil, wie sich gepurt, handeln wollen⁵⁵⁾ . . .

Gabrihel und Endres Imhoff.

35.

. . . Von neuen zeitungen weyß dir sunders nichtz zu schreyben, allein römisch königl. majestät ist gestern von hinen auf Beheym zogen, also dieser reychstag auch ain end genumen. Aber wie der abschied ist zergangen oder laut, wayß sich dir grundlich nicht anzuzaigen, dan man alhie nicht trucken darf, besorg aber sy nicht al wol zufrieden synd. So versyecht man sich rom. kay. may. zukunfft in Ittalien

Datum Nurnberg, den 24. tag Abril, anno 1543.

Cristof Haller, d. w. schwager.

Nürnberg.

J. Kamann.

⁵⁵⁾ Paulus Behaim kehrte im Mai 1543 nach Nürnberg zurück. Erst 6 Jahre später (am 7. Januar 1549) vermählte er sich mit Barbara Kötzler, † 13. April 1552; im Januar 1554 zum zweiten Male mit Magdalena Römer.